

DR JUNG STAINLEMER



In dären Ussgoob

Begriessig	2
Grümpeli-Bericht	4
Generazioonverdraag	6
Bericht Kopenhagen	8
Zitatesytte	10
Schlussgedangge	12

Begriessig

Liebe Leser

Mit dieser Ausgabe des Mittelteils des Stainlemer beginnt auch eine neue Ära hinter den Kulissen des „Junge Stainlemer“ Szenemagazins. Die Redaktionsposten wurden von unseren Vorgängern würdig verabschiedet und durch Ramon Morf und Dominic Lüthy neu besetzt. An dieser Stelle würden wir gerne noch unseren Dank an die abgetretenen Dominik Meier und Niggi Chiarradia ausrichten.

Nun, was uns, das neue Redaktionsteam, betrifft, können wir beruhigt und mit viel Freude auf die kommenden Illustrationen des Jungen Stainlemer schauen. Das komplette Team hat sich akribisch auf die anstehenden Geschehnisse vorbereitet, grösstenteils mit dem Studium wissenschaftlicher Fachmagazine, wie Private, Hustler oder Men's only. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sind äusserst spannend und bieten immer wieder guten Argumentationsstoff, was wir aber aus jugendschutztechnischen Gründen leider nicht weiter mit einbauen können.

Inhaltlich werden sich die kommenden Ausgaben nicht gross von ihren Vorgängern unterscheiden. Natürlich wird die Berichterstattung über aktuelle Feldzüge und Grosskonzerte beibehalten. Weiter haben wir uns dazu durchgerungen zwei neue Kategorien mit an Bord zu nehmen. Jeweils in der Mitte der Ausgabe findet ihr ab heute den Generationenvertrag, wobei es sich um die Befragung von drei Aktivmitgliedern handelt, die uns zu stainlemerspezifischem, wie aber auch zu allerlei anderen Themen, Rede und Antwort stehen müssen. Als zweites werden wir von nun an weise und tiefgründige Zitate publizieren, welche euch in musikalischer, cliqueninterner und auch lebensphilosophischer Hinsicht weiterbringen können.

Befassen wir uns nun aber noch mit der Ausrichtung der Inhalte und auch eine kurze Vorstellung der Verantwortlichen sollt ihr noch zu lesen bekommen. Politisch bewegen wir uns ganz cliquenkonform jeweils bei den äusseren Extremen, was sicherlich nicht immer einfach, geschweige denn nachvollziehbar, ist, aber dafür einen hohen Unterhaltungswert bietet. So sehen wir, z.B. aus sportpolitischer Sicht, Hornussen als Männersport, weil dort alle saufen, Judo hingegen als absolutes No-Go, weil die Japaner ja bekanntlich keine Seele haben.

Zu guter Letzt müsst ihr nur noch wissen, wer wir sind. Ramon ist indigener Abstammung und wurde in Himmelried von Wölfen grossgezogen. Als er einst mit seinem Bärenfreund badete, wurde er von einer Meute Affen entführt, die anschliessend für ihn gesungen haben, um ihm das Geheimnis des Feuers zu entreissen. Kurz darauf wurde er aber gerettet, liess sich zivilisieren, verkaufte das Feuergeheimnis an ein Grossunternehmen und arbeitet seit dem als Gymnasiallehrer in Muttenz.

Dominic Lüthy ist in einer Basler Vorortsgemeinde in gutbürgerlichem Hause gross geworden. Mehrere Hausangestellte und Nannys haben sich rundum um Dominic und seine beiden Geschwister gekümmert. Neben Tennis, Geige, Schach und klassischem Balletunterricht durfte Dominic seine Schulzeit in der Geborgenheit der International School Basel verbringen. Im Rahmen von pubertär-revolutionärem Aufbegehren gegen seine Erzieher trat er den "Alte Stainlemer" bei und wurde sogleich enterbt und in eine geschlossene Anstalt eingeliefert. Seit der erfolgreichen Flucht aus ebendieser wohnt Dominic in einer Kleinbasler Wohnwagensiedlung und ist stadtbekannter Hausbesitzer. Daneben macht er die Passarelle am Gym Kirschgarten und hat das Berufsziel Lehrer (sone Scheiss-Job...).

Glyggegrümpeli

Eine Parallele zur EM im eigenen Lande

Die Erwartungen waren hoch, nicht zu hoch, aber dennoch. Das was schlussendlich geboten wurde, hatte dem entgegen nichts mehr mit diesem Prädikat zu tun. Das ist das traurige Fazit der Europameisterschaft 2008 im eigenen Lande - und die Geschichte wiederholt sich. Was damals die Schweizer Nati unter Köbi (Vollidiot) Kuhn zustande brachte, können die Jungen Stainlemer schon lange.

Es war ein vielversprechender Jahrgang, den man in die Fussballarenen der Sandgrube schickte. In ihrer Kategorie gehörten die Jungen Stainlemer mit zu den Mannschaften, die den körperlichen Anforderungen eines solch hart umkämpften Wettkampfes am ehesten standhalten. Und auch wenn man die fussballtechnische Sichtweise einnahm, konnte jeder Spieler überzeugen. An der Seitenlinie wurde die Mannschaft von einem alten Fuchs aus der Branche begleitet, Steve Isler. Seine taktische Ausrichtung der Mannschaft hin zu einem britisch angehauchten Kick n'rush ist effektiv. Dieses System, was auch schon zu Finalqualifikationen führte, brachte diesmal aber kein Erfolg.

Rückblickend auf die Gruppenphase des Turniers kann zusammenfassend sicher gesagt werden, dass ein Hauptproblem die inexistente Kommunikation auf dem war. Das führte zu fast schon anarchistischen Zuständen in der Verteidigung und auch unsere Freunde der Sonne, die mit dem Auftrag Tore zu schiessen beauftragt wurden, machten keine gute Figur. Dieser Umstand hatte sich auch nicht verbessert als von den Tribünen her lautstarke und äusserst konstruktive Unterstüzungschöre aufkamen. So zeigte sich auch der

Fanclub namens „Alti Stainlemer“ enttäuscht von der Leistung auf dem Spielfeld.

Was hat das Debakel für Folgen? Der hiesige Verband scheint die Lage nicht sonderlich zu interessieren und somit kann weiterhin mit dem bisherigen Mitteln weitergearbeitet werden. Zur physisch und psychischen Rehabilitation reiste das gesamte Team in ihre Trainingsanlage im idyllischen Novosibirsk, wo man sich fleissig auf den nächsten Wettkampf vorbereitet.



ein Augenblick der Resignation - wie einst damals...

Generaziooneverdraag

Wenn und wie bisch du zue de Stainlemer kho?



Janick Zaugg: *Mi Änglichlehrer dr Thomas Schmid (Pfyffer) het in dr Schuel agfroggt wägem Latärne traage. Das isch vor drei Joor gsi. Ich ha scho Querflöte gspielt gha und denn hani mol e Piccolo ind Händ gnoh. So bini drzue kho. Und in dämm Juubeljoor kha ich jetzt vo dr Junge Garde in Stamm überträtte.*



Peter „Peterli“ Gautschi: *1977 hett mii my Mami bi de Stainlemer yygschriibe. Sii isch fasnächtlig völlig unvorbelaschtet gsii und hett als neutraly Zueschauere eifach gfunde, dass d Stainlemer die beschte Züüg uff d Stross bringe. Eso hett sii sich denn für die au für mii "beschti" Clique entscheide.*

Reto „le Clip“ Forrer: *Ich bi 1965 dur dr Willy Horn in d' Clique koo.*

Wie het dr s 100 Joor-Fescht gfalle?

Janick: *Es goht. Ich bi mega kaputt gsi, welli erscht am Frittig vo Rumänie hei kho bi. I bi mit em FCB in Cluj gsi. I ha eifach gässe dort und bi denn bald hei. S ässe und d Irichtig sin aber super gsi. Leider hani nit meh mitbecho.*

Peterli: *Primälig. Y ha zwar nid alles mitbykoo, aber das, wony erläbt ha, hett mr gfalle. My persönliche Favorit vom Ooben isch dr Zauberer gsii!*



Reto: *Bis jetzt usgezeichnet. S'het bis hütte alles glabbt. Mir hänn e tolle Ufftagg ka mit dr Ladärnesägnig, denn e tolli Fasnacht und e super Bummel. D'Reis isch für alli unvergässlig, wo drbyy gsi sin, und dr Familiealoss vom 1. Septämber isch grandios gsi.*

In 100 Joor...

Janick: *...bin ich nümm do. Aber d Staine gits hoffentlich immerno.*

P: *...fyyre hoffentlig andery Stainlemer wider e völlig anders Fescht.*

Reto: *...gits hoffentlig die Alte Stainlemer immer no, villicht als einzigi reini Männerbaschtion. Aber au wenn mer denn Fraue hänn, bringt das die Clique nit um.*

My liebschte Ort in Basel isch...

J: *...im Joggeli natürlich. I gang an jede Matsch, bi e grosse FCB-Fan.*

Peterli: *...dört, wony mit offene und interessierte Mensche spannendy Gschpröch fiere ka.*

Reto: *My liebschte Ort gits nit. Ych bi überall gärn in däre Stadt; s'kunnt ganz uf d'Situation und dr Aaloss aa.*

Wenn ich König vo Basel wär...

Janick: *...denn würdi d Fasnacht uf e ganzi Wuche usbaue. Dä grossi Uffwand wo mir fürd Fasnacht betriibe würd sich so no meh loone. Zudämm würdi s Stadion lo vergrössere, well e Fuessballstadion nie gnueg gross si kha.*

Peterli: *...wurd y z erscht emoll e royals Fescht für die ganz Stadt und viily Gescht vo noch und färn vraaschtalte. Denn wurd y in mynere erschte und letschte königlichen Aasproch allne Mensche, wo zuelose könne und wänn, erkläre, wurum ych Basel und d Schwyz eso toll find. Und wenn y scho grad dra bi, wird denn aber au no zwei, drei Sachen erwääne, won y nid eso guet find. Denn fier y per königlichem Dekret s alte politische Syschtem wider yy. Z lescht duen y abdangge und wird mit myne Liebschte uff s Änd vo mynere Herrschaft aastoosse. Inere Demokratie isch zwar au nid immer alles guet, aber mit ere Monarchie (sogar mit mir als König ;-)) wirds leider au nid besser - aber y ha de zuekünftige Volggsvrdrätter jo in mynere Aasproch Tipps gää, was sy besser mache könnte!*

Reto: *Es git ebe keini Könige bi uns, mit Usnahm vom Markus ... und das isch rächt eso. Au wenn s'Lüt git, wo meine, sy syyge Könige.*

E Stainigi Rais by Nico Piazzalonga

Es isch dr letschti Daag vo unser Jubel-Rais, mir fahre im Bus zrug zum Flughafen. Währendäm ich usem Fänschtr lueg, Ioni die letschte Dääg nomol passé go...:

Am Zystig morge hän mr Besammlig ka am Flughafen Basel-Mulhouse, am halbi Elfi isch unsere Flug ab. Mir kömme uf die 12i z Kopenhagen aa, fahre mit em Bus ins Hotel, beziehn unsri Zimmer und besammle uns uf die Zwai zunere Stadtrundfahrt quer durch Kopenhagen - mit ere sehr charmante Fühlerin. Nach dr Führig gits für uns grad es wyters Highlight; e Kanaltour mit Live Jazz und bitz spot yträffendem Bier. Mir lege in Christians Torv aa und spaziere ins Ravelinen, wo mir unseri Smöörebröd sälber dörfe schmiere und belege. Am Mittwuch Morge haissts für die Sportliche: Velofahrt entlang dr Küste mit wunderschöne Usblick und emne klaine Abstächer in königliche Jagdпарк, wos vo Hirsch und Reh nume so wimmlet. Am früe Obe got dr offizielli Tail wider wyter, mit emne fünfständige Sägeltörn ufs Meer use, wo mir mit Skibberlabskovs, em typische Seemannsässe, vrsorgt wärde. Wo mir widr vorem Hotel alege, empfängt uns e musikalische Empfang; e Marschkapälle, bestehend us e huffe "Pfludderbrüsch" spyle für uns äxtra e Ständeli. Zobe isch denn dr Grosstail vo uns ainhaitlich mit em Souvenir vom Sägeltörn beklaidet in d Karaoke-Bar, wo mir am früe morge ändlig e hammergeaili Version vo "Rammstein-Engel" vordrait biko hänn. Am Donnschtig morge isch e Grosstail vo uns mitko zum Windpark vor dr Küste und am Nomidag sin d Adrenalin-Junkies go Speed-Boat fahre.

Am spoote Nomidaag sin mir den wider alli zämme ins Vergniegisark Bakken, wo mir im "Ölgod" Spareribs und Bier a discession und e super Musik-Ufftrittli biko hän (Prost ihr Säcke!).

Dr Frytig isch sehr kulturell gsi, nach em Bsuech vo de Schlösser Fredensborg und Kronborg hän mr es guets zMittag mit Klavier Beglaitig vom Jens dörfe gniesse. E wytere Stop uf däm Trip isch d Brauerei Skovlyst gsi, mit Führieg und Degustation. Dr Obe isch widr zur freye Verfieigig gsi, was me z Christiania, in dr Karaoke-Bar oder imne guete Fischrestaurant het könne gniesse. Dr Samschtig isch ebefalls frey gsi, was mir usgnutzt hän um z Roskilde dr Dom und s Wikingermuseum z bsueche. Am Sunntig ischs denne langsam Zyt worde und mir sin uf dr Bus, wo uns zum Flughafe brocht het. Die Dääg sin vyyl zschnäll vrby gange, wie mes suscht numme vo dr Fasnacht här kennt...

Ich han scho hüfig erläbt das s Alter bi so Vrastaldige es Rolle gspylt het, und das me denn aifach mole dr Jüngscht gsi isch. Abr bi dere Rais hets Alter kai bitz e Rolle gspylt, was me gmerkt het bim Sägeltörn odr bi dr Bolonese im Ölgod.



Zitate

Fürd Pfyffer:



Stephen King

„Wind kann pfeifen, aber eine Melodie bringt er nicht zustande.“



Fürd Dambuure:

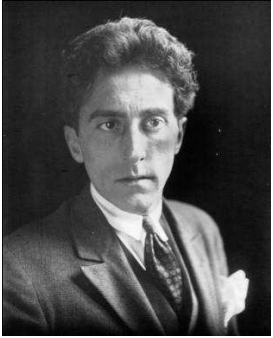


Erst wirbeln wir den Staub auf und behaupten dann, dass wir nichts sehen können.

George Berkeley (1685 - 1753) war ein irischer anglikanischer Theologe, Empirist und Philosoph der Aufklärung.



Für dr Vordraab:



Takt besteht darin, dass man weiß, wie weit man zu weit gehen darf.

Jean Cocteau (* 5. Juli 1889 - 1963 in Milly-la-Forêt bei Paris) war ein französischer Schriftsteller, Regisseur und Maler.

Für dr Majoor:



Wer seinen Willen durchsetzen will, muss leise sprechen.

Jean Hyppolyte Giraudoux (1882 - 1944) war ein französischer Berufsdiplomat und Schriftsteller.

Und jetzt: dr Kopf nit in Sand oder sunschtigs stegge!

